

## Interview mit Christine Braun, Mentorin (Mentoring für Jugendliche)

### 1. Was machst du beruflich bzw. was hast du beruflich schon alles gemacht?

*Zurzeit arbeite ich im Werkraum Warteck und leite dort die Koordination des Vereinsbüros. Beruflich bin ich schon weit herumgekommen und hatte viele Einblicke in verschiedene Branchen und Firmen, mehrheitlich im Dienstleistungs-bereich. Auf meinem Weg hat das eine oft zum anderen geführt. So bin ich über die*



*Sprache zur Hotellerie, von der Ordnung und Organisation zur Administration, über die Menschen zu Personal, Training und Coaching und schlussendlich über mein Herz zur Gestaltung und zum künstlerischen Ausdruck gekommen. Die Aussage von Inge Einsberg, „das Leben ist zu kurz für den gleichen Job“ trifft wohl sehr gut für mich zu.*

### 2. Was hat dich dazu bewogen, einen Teil deiner Freizeit als Mentorin/Mentor tätig zu sein?

*Mir liegt am Herzen, dass Jugendliche die von zu Hause nicht so viel schulische Unterstützung bekommen, auch aufgefangen werden. Es sollen alle eine ähnliche Ausgangslage haben bei ihrem Start ins Berufsleben. Ich habe aus eigener Erfahrung gemerkt wie wichtig das ist. Ein Elternteil von mir hat eine andere Muttersprache als Deutsch und war mit dem hiesigen Schulsystem nicht ganz vertraut. Das hat schon viel ausgemacht.*

### 3. Wie reagiert dein Umfeld, wenn du von deinem Engagement erzählst?

*Es ist oft erstaunt, die Reaktionen darauf sind jedoch positiv.*

**4. Wenn du an deine Mentees denkst, die du bereits begleitet hast – was kommt dir spontan Positives in den Sinn?**

*Es ist immer ein schönes Gefühl, wenn ich merke, dass ich Vertrauen schenken konnte und es wieder zurückkommt. Auch das zufriedene Lächeln der Mentees, wenn sie eine Lehrstelle gefunden haben, ist ein grosses Dankeschön.*

**5. Welches ist die häufigste Frage, die du von deinen Mentees gestellt bekommst, bzw. mit welcher Schwierigkeit wirst du am meisten konfrontiert?**

*Wenn sie die Fragen haben, ist meistens schon viel erreicht. Unterstützung brauchen sie oft, um den Fokus richtig zu setzen, sich nicht zu verzetteln oder zuviel zu wollen. Sich seinen Stärken und Fähigkeiten bewusst werden, diese benennen und nicht aufgeben. Auch Hilfe bei kulturellen Gepflogenheiten, Pünktlichkeit, Etikette und bei den nicht schwarz auf weiss festgehaltenen Regeln.*

**6. Was freut dich besonders an der Tätigkeit als Mentor? Worüber ärgerst du dich manchmal?**

*Der Kontakt zu Jugendlichen, die Arbeit mit ihnen. Eher schwierig finde ich die dabei, wenn die Jugendlichen von mehreren Stellen betreut werden und niemand den Überblick bzw. die Leitung hat.*

**7. Welche Eigenschaften sind nützlich für das Amt der Mentorin / des Mentors?**

*Geduld, sich abgrenzen können, motivieren können, das ganze Bild sehen.*

**8. Was machst du in deiner Freizeit, wenn du nicht gerade mit Mentoring beschäftigt bist?**

*Ich gehe regelmässig schwimmen, bin gerne draussen im Grünen, mache Spaziergänge, fahre viel Velo und gebe auch Velofahrkurse. Und ich gehe so oft ich kann ins Gemeinschaftsatelier bei mir in der Nähe und arbeite an einem Thema, das mich gerade interessiert.*

**9. Welches Gericht würdest du kochen, wenn du eine/n deiner Mentees und ihre/seine Familie zum Essen einladen würdest?**

*Ich würde ein Lieblingsgericht aus meiner Kindheit kochen; holländische „pannekoeke“ mit Käse, Speck, Äpfel oder Bolognese Sauce, dazu einen grünen Salat.*

**10. Und zu guter Letzt: Welches ist dein Lieblingsbuch / Lieblingsfilm?**

*Für einen Bücherwurm wie mich ist das sehr schwierig zu beantworten. „Hannas Töchter“ von Marianne Frederiksson ist eines der wenigen Bücher, das ich mehr als einmal gelesen habe. Beim Film geht mir das mit „the hours“, nach einem Roman von Michael Cunningham und „cloud atlas“ von David Mitchell ähnlich.*

Juli 2016